Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse

Herausgeber: Freunde der Schweizer Keramik

Band: - (1951)

Heft: 18

Artikel: Ein Basler Kupferstecher als Arbeiter für die Steingutfabrik Schramberg

Autor: Staehelin, Walter A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-394836

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fabrik von 1768 vor uns haben. Damit ergibt sich der Schluss, dass in Schloss Hallwil nie Porzellan oder Fayence fabriziert wurde. Nun besitzen wir aber einige Fayencen, meist Platten, die eine blaue Signatur, S. H. (ligiert) tragen, des öftern von einer blauen Grössennummer 1, 2 und 3 begleitet. Soviel uns bekannt ist, war es der verst. Antiquar Max Goeringer, in Freiburg i/Br., der nach Erscheinen der Publikation von Frei im Jahre 1931 darauf kam, Fayencen dieser Signatur mit Schloss Hallwil in Verbindung zu bringen. Gegen diese unbewiesenen Behauptungen ist Herr Dr. Frei immer wieder aufgetreten, wobei er es allerdings unterliess, auf die ihm bekannte grosse Uebereinstimmung von Lagerbuch und Preisliste, sowie auf die daraus sich ergebenden Folgerungen hinzuweisen.

Wir selbst sind nach eingehendem Studium der betr. Stücke zu folgendem Schluss gekommen: Jedes Stück ist in Masse, Glasur und Bemalung vom andern verschieden, was auf eine kleine Herstellungsstätte schliessen lässt. Die Stücke haben einen altertümlichen Charakter und muten wie Versuchsstücke an. Ein gewisser schweizerischer Charakter ist ihnen nicht abzusprechen. Hier ist daran zu erinnern, dass auch in der Schweiz an verschiedenen Orten Versuche einer Fayenceproduktion gemacht wurden. So z. B. in der Stadt Bern, wo im Jahre 1757 der Hafner Gottlieb Emanuel Hermann (geb. 1716) sich in einem Gesuch an den Rat wandte, aus dem hervorgeht, dass er teils selbst fabrizierte-, teils fremde Fayence Ware vertrieb. Aber schon 3 Monate später, im Nov. 1757, gelangte derselbe Meister wieder an den Rat, um vermittelst einer Lotterie diese Ware wieder abzustossen. (Staehelin in: Z.A.K. Bd. 9, 1947, p. 102-03) Ebenfalls in der Stadt Bern wurde am 19. Jan. 1758 in einem andern Fall „Denen Töchter Henchoz von Château d'Oex welche (unter anderem) Fayence für Hr. Moise Henchoz so ihrem vorgeben nach allhier (Bern) fabriziert wird" gestattet, diese „Fayence zu verkaufen, bis man darüber mehr Bericht haben wird." (Staatsarchiv Bern B V 59, Manual des Untern Handlungs Directory 1755/70 Nr. 1) Es ist aber auch daran zu erinnern, dass in Freiburg, Yverdon, Aigle, Nyon u.s.w. kleinere und grössere Fayencewerkstätten vorhanden waren, die noch sehr wenig erforscht sind. Hier kann erst die Zukunft weitere Lösungen bringen.

Auf der andern Seite gewinnen wir aber ein gewichtiges Stück, ein Lager- und Speditionsbuch der Zürcher Porzellanfabrik im Schooren, ein erstes Glied in der Kette der verlorengegangenen Fabrikbücher und ein erster Hoffnungsstrahl, der uns zeigt, dass vielleicht doch nicht alle Zürcher Fabrikakten vernichtet worden sind.

Ein Basler Kupferstecher als Arbeiter für die Steingutfabrik Schramberg

Walter A. Staehelin, Bern

Das Basler Jahrbuch 1951 (Herausgegeben von Ernst Jenny und Gustav Steiner, Basel, Verlag Helbling & Lichtenhahn) bringt eine bemerkenswerte Arbeit über „Friedrich Weber, Kupferstecher, 1813—1882. Sein Lebensgang — von ihm selbst erzählt". Unsere Keramikfreunde wird es interessieren, dass Weber in seinen Lehrjahren auch für die Keramik tätig war. Friedrich Weber schreibt:

„Im Jahre 1813, den 10. September in Basel geboren, habe ich bloss meine erste Jugendzeit in meiner Geburtsstadt zugebracht. Das Jahr 1827 führte mich nach Strassburg. Als es sich hier darum handelte, einen Beruf zu erlernen, gab meine bisher durch Selbststudium geförderte Lust am Zeichnen den Ausschlag, und ich trat als Lehrling in die Lithographie des Hauses Levrault. Nachdem mich aber die Vorsteherin dieses grossen Geschäfts während sechs Monaten als Ausläufer benutzt und mich nebenbei von morgens fünf bis abends zehn Uhr in ihrer Buchbinderwerkstätte beschäftigt hatte, wofür mir wöchentlich eine Besoldung von zehn Sols (ca 39 cents) verabfolgt worden war, trat ich aus und erhielt im Frühjahr 1828 beim Kupferstecher F. J. Oberthür in Strassburg eine Stelle als Lehrling. Contractlich wurde nicht nur die vierjährige Lehrzeit, sondern auch die tägliche Arbeitszeit festgesetzt. Oberthür hatte weder als Zeichner, noch als Stecher je eine Schule durchgemacht. Ich konnte daher nicht viel bei ihm lernen. Vier Jahre habe ich mich mühselig hindurchgearbeitet und, wenn mich der Meister nicht anderweitig in Anspruch nahm, mehr auf eigene Faust nach Goltzius und Wille kopiert. Damals wusste ich noch nicht und konnte ich auch nicht ahnen, dass des Letzteren Entwicklungsgang in so vielem meinem eigenen ähnlich gewesen — als Ziseleur ist er mit Schmutzer zu Fuss nach Paris gewandert, hat sich dort ausgebildet, ist zum Stich übergegangen und hat sich mit ursprünglich deutscher Grundlage unter französischen Mustern hinaufgearbeitet. Meines Meisters gewöhnliche Arbeiten waren Gegenstände, die von der Porzellanfabrik zu Schramberg im Schwarzwald bestellt waren und dort auf Teller übergedruckt wurden, meistens Landschaften und Randverzierungen. Mit eignen Gefühlen habe ich im spätern Leben hie und da Fabrikate unserer damaligen Kunst angetroffen und wiedererkannt. In diesen meist rohen und derben Arbeiten sind zu meinem Glück zuweilen Unterbrechungen eingetreten etc."

Auch heute treffen wir — allerdings seltener — Erzeugnisse von Schramberg im Handel. Die Steingut Tassen und Teller tragen die eingepresste Marke „SCHRAMBERG". Die meist einfarbig bedruckten Waren zeigen neben Landschaften auch reizende Biedermeier Interieurs mit Damen bei einer Thée Gesellschaft, Liebespaare, Damen mit Krinolinen und Puffärmeln, Herren in engen Hosen, Fräcken und Cylindern, kurz der ganze Charme einer Zeit wird vorgeführt, wie sie uns Ende des vergangenen Jahres in der Spielzeugausstellung im Haus am Petersplatz in einem „Doggetekänsterli" gezeigt wurde.

W. A. St.

I. Neuaufnahmen im 1. Quartal 1951

Frau E. Klaesi - Neidhart, Bergstrasse 26/28, Küsnacht - Zürich
Herr G. Romain, Rue Gambetta 31, Nancy
Herr R. Thornton Wilson, Sutton Place South 1, New York 22 N.Y

II. Ausstellungen und Museen

1. Mitteilungen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika

Wir erhielten von unserm Mitglied Herrn Dr. Hans Syz aus Westport die Mitteilung, dass anfangs Januar zu Ehren des Mr. Thorton Wilson, dem grossen Spender von Keramikgut, im Metropolitan Museum in New York ein Empfang stattgefunden hat. Er schenkte dem Museum etwa 400 feine Porzellane und Fayencen, die bei dieser Gelegenheit besichtigt werden konnten. Wie uns Herr Dr. Syz schreibt, wird das Publikum davon nicht viel profitieren, da die ganze Sammlung wegen der Atombombengefahr zur vorläufigen Aufbewahrung irgendwo in den Westen abtransportiert werden soll. Es dürfte unsere Mitglieder interessieren zu erfahren, dass Mr. Wilson unserem Verein als Mitglied beigetreten ist.

Über die Angelegenheit nachstehende Zeitungsmeldung aus New York:

European Porcelain and Pottery Given to Metropolitan Museum

Outstanding Collection of R. Thornton Wilson Will Be Exhibited at Art Institution for Several Weeks Beginning Tomorrow

An outstanding collection of European porcelain and pottery has been presented to the Metropolitan Museum of Art and will be exhibited there for several weeks beginning tomorrow.

The collector is R. Thornton Wilson of New York, who spent over fifteen years at his pursuit after familiarizing himself with the museum's needs. His acquisitions, which number 400 important examples valued at about $500,000, make the museum's collection one of the most representative in this country or abroad.

Mr. Wilson began adding to the Metropolitan's store in 1936, when he wrote to the museum telling of his plans for his collection. „As an old and very loyal New Yorker," the letter read, „I like to think that my hobby will eventually be a source of pleasure and interest to my fellow townsmen."

The collection's major part, 250 pieces, came to the museum quite recently; the remainder, as gifts at various times from the outset of Mr. Wilson's taking up of his „hobby." The bulk of the collection was presented in memory of Florence Ellsworth Wilson, whom Mr. Wilson married in 1942 and who died in 1943. Some of the porcelains were in memory of Mr. Wilson's mother, Caroline Astor Wilson, a daughter of the William Astors and a sister of Col. John Jacob Astor.

The rare pieces in the collection were all purchased in New York, said Francis Henry Taylor, director of the museum, in a commentary on post-war conditions in Europe. Mr. Taylor also said:

„Rarely, if ever before has a collection of European ceramics of such high quality been purchased entirely within the confines of the United Staates." He added that it would be difficult to duplicate it in any European capital.

While the ceramics range in date from the fifteenth to the early nineteenth century, the collection is predominantly eighteenth century, the era that produced the first porcelains in the West. From this pioneering period are many samples of England's and Europe's initial attempts to realize the Chinese and Japanese ideal and the work that followed as the secrets of the East were mastered and national tastes and fashions in designs came into their own.

One of the early pieces (1750—53) made at Vincennes in France, the predecessor of the great Sevres manufactory, is a soft-paste porcelain tureen, painted with a brilliant, turquoise ground and soft, glowing colors that was once in the collection of Catherine the Great of Russia.

Although fragile, the delicate soft-paste wares, devised in France, England and other countries in emulation of sturdier porcelains from the East, have survived the centuries without damage. Of the same fabric is an exceptionally rare set of three Sevres vases, made between 1757 and 1763 in the unusual Pompadour rose color, that Louis XVI presented to Prince Henry of Prussia, brother of Frederick the Great, in 1784.

There are other examples of early French porcelain and pottery with Chinese decoration; some of the first wares from Germany, where the first true porcelain was made; a few pieces, rarities, from Russia and Denmark; figures by Ralph Wood, the famous English potter, and about fifty pieces of faience, colorful and varied products from Marseilles, Sceaux and other manufactories that supplement and complete the museum's collection of French potters' wares, given to the museum in 1917 by J.P. Morgan. P.O.

2. Dall' Asia all' America nel Museo Internazionale delle Ceramiche

A poca distanza dall'arrivo delle collezioni di ceramiche antiche e moderne messicane, delle quali è stata data notizia, il Museo Internazionale delle Ceramiche di Faenza riceve ora dall' Oriente e dalla America del Sud altri due importanti doni.

Si tratta, in ambedue i casi, di invii preliminari, in quanto le raccolte verranno ampliate con successive spedizioni.

Dal Ministero dell'Educazione del Pakistan, a Karachi, è giunto un grande pannello murale a tappeto, con ornati a fiori in turchino e turchese su fondo bianco di netta ispirazione classica musulmana. Un arboscello fiorito, riservato a fondo turchino intenso su tre grandi mattoni centrali, è incorniciato da una fascia di mattonelle più strette a ramoscelli intrecciati che legan fiori su fondo turchese.

L'effetto tonale dei più sobri e gradevoli ad un tempo, è replicato su di una serie di sei coppe a calotta sferica con motivo tematico che si ripete due a due, e su tre coppie di anfore di forma rotonda e schiacciata di dimensioni varie sulle quali l'ornato floreale rivela un più minuto gusto miniaturistico. Un superbo complesso, dunque, che fa ben presagire per gli ulteriori invii, nell'attesa dei quali verrà data a questo pezzi immediata esposizione.

Diversi gli esemplari giunti dal Brasile, opera degli artisti che gravitano nell'orbita della Escola Técnica Nacional di Rio de Janeiro sotto la direzione di un artista rinomato quale è il prof. Gutmann Bicho e del „Pote Club". di recente costitutto a Rio sotto la presidenza dell'artista Emanuel Djalma de Vincenzi, ad opera soprattutto della oriunda italiana signora Glogina Capellaro Nodari, gentile e attiva patronessa del Museo. Nessun legame col passato rivelano gli autori di questi primi nove esemplari pervenuti, che comprendono due piatti decorati dallo stesso prof. Bicho con un ramo di cajùs (frutta brasiliana)

l'uno, paesaggio policromo entro cornice l'altro; un gruppetto con lotta di galli della prf. Hilda Goltz, insegnante nella Scuola di Belle Arti di Rio; due vasi delle sorelle Sofia e Beatriz Lobo ad ornati floreali ed a tema di stoffa su fondo azzurro pallido; uno dell'artista colombiano Horacio del Rio Vargas, pure a motivo policromo floreale; un altro di Lea Gama con fascie a farfalle multicolori; un cilindro con „Pioggia" di Esmeralda Azamor ed un piatto monocromo „Putuju" con una india di 12 anni della tribù Guarany del Bananal, della stessa signora Capellaro Nodari.

Il secondo invio, già annunciato, comprenderà alcune altre opere degli stessi artisti, oltre che di Clotilde Braga, A. Rochat, F. So Pereiro, di Ines Maria Antonietta Bonadio Weiss e del predetto Prof. Djalma de Vincenzi, insieme con opere indigene.

Le rappresentanze diplomatiche d'Italia a Karachi ed a Rio de Janeiro, eccitate la prima anche dal March. Aldobrandino Malvezzi de Medici e la seconda dalla già ricordata signora Giorgina Capellaro Nodari, hanno in ogni modo facilitato queste accessioni, che offrono ai visitatori del Museo rare o nuove documentazioni dell'arte ceramica di due lontani paesi. G.B.

III. Vereinsbibliothek

A Genève, la Bibliothèque d'art et d'archéologie vient d'être installée dans l'immeuble Promenade du Pin 5, dépendance du Musée d'art et d'histoire; elle est ouverte gratuitement, depuis le 12 février, chaque jour de 9 à 12 h. et de 14 à 17 h. (samedi après-midi ecxepté). En plus de nombreux ouvrages sur l'archéologie et l'histoire de l'art, elle en possède qui ont trait à la céramique, auxquels viennent s'ajouter ceux qui sont propriété des „Amis de la céramique suisse", déposés par ceux-ci. Tous les membres de notre société pourront les consulter dans la vaste et claire salle de lecture. Un autre étage comprend une salle de conférences pour une centaine d'auditeurs, et plusieurs cabinets de réunion et de travail, qui seront mis volontiers à la disposition de la société, lors des réunions en comité ou assemblées qu'elle pourrait prévoir à Genève.

Nous serions heureux que notre bibliothèque de céramique pût s'accroître, et elle recevra volontiers les dons d'ouvrages de cette nature qui pourraient lui être faits, adressés aux „Amis de la céramique suisse", Musée d'art et d'histoire, Genève. Prof. W. Deonna

Porzellane Fayencen Expertisen

Fritz W. Klingelfuss, Basel

An- und Verkauf Petersgasse 26, I. Etage, Tel. 3 74 71

Porzellanreparaturen Alphons Caverzan

Atelier für antike Porzellane und Fayencen

Basel obere Rebgasse 36 Telephon 3 74 94

ANTIQUITÄTEN

GEMÄLDE

Spezialität:
Porzellane und Fayencen
aus dem
18. Jahrhundert

B. & M. Segal

Basel Aeschenvorstadt 42 Telephon 2 44 30

KUNST- UND AUKTIONSHAUS GALERIE FISCHER

Ständige Ausstellungen Möbel, Einrichtungsgegenstände, Tapisserien, Teppiche, Glas und Glasscheiben, Silber, Schmuck, Miniaturen, Porzellan, Skulpturen, Zinn, Fayencen, Ostasiatica, Graphik und Antiquitäten

Gemälde alter und neuer Meister *Grosse Kunstauktionen in Luzern* im Frühjahr und Herbst

GALERIE FISCHER LUZERN TELEPHON 2 57 72